

Maximalistische Umtriebe in Finnland und der Ukraine.

Die deutsche Arbeiterstreikbewegung.

Zur Lage im Osten.

Die Ausstandsbewegung deutscher Arbeiter scheint doch eine größere Ausdehnung angenommen zu haben, als gestern bekannt gegeben wurde. In Berlin wird die Zahl der Streikenden auf 300 000 geschätzt, während es ungefähr 800 000 Fabrikarbeiter dort gibt. Auch aus Kiel und Hamburg und aus bayerischen Industriestädten werden Streikbewegungen gemeldet. Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet mit einer Industriebewölkerung von 3 Millionen und etwa 700 000 Schwerarbeitern haben allerdings nur ein paar Hundert Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Wenn auch die Streiks nicht von ausschlaggebendem Einfluß auf die Aufrechterhaltung unserer Kriegsindustrie sind, so haben sie doch unübersehbare Folgen. Hindenburg hat ein feine Meinung über die Streiks dahin kundgegeben, daß jede noch so unbedeutende Arbeitseinstellung eine unverantwortliche Schwächung unserer Verteidigungskraft und eine unfühbare Schuld am Heer, insbesondere an dem Mann im Schützengraben bedeute. Und mit Recht weist das Organ der deutschen Regierung darauf hin, daß durch verunglückte Verhandlungen die Friedensverhandlungen nur verschleppt, nicht aber gefördert werden. Der Zweck der Streiks, die zweifellos von den unabhängigen Sozialisten inszeniert worden sind, ist nämlich nach den von der Streikleitung in Berlin aufgestellten Grundfäden: Schleunige Herbeiführung des Friedens ohne Entschädigungen und Annexionen und auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker, entsprechend den Anschauungen der russischen (1) Volksbeauftragten, Zugleichung von Arbeitervertretern aller Länder zu den Friedensverhandlungen. Im Innern wurde verlangt: überwiegende Nahrungsmittelversorgung, sofortige Aufhebung des Besatzungszustandes und der Militarisation der Betriebe, Freilassung aller wegen politischer Vergehen Verurteilten, durchgreifende Demokratisierung der gesamten Staatseinrichtungen Deutschlands, das Reichstagswahlrecht für alle Männer und Frauen von mehr als 20 Jahren für den preussischen Staat. Man hätte dazu nur noch Aufhebung des Privateigentums, Verteilung des Landbesitzes und Verstaatlichung der Industriebetriebe verlangen brauchen, dann wäre das russische Programm vollständig gewesen. Das deutsche Regierungsorgan beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Forderungen der Streikenden. Bezüglich der innerpolitischen Wünsche schreibt die Zeitung, die Zweifel der Arbeiterschaft, daß die Regierung die nötige Entschlußkraft habe, die von ihr zugesagten Reformen in Preußen durchzuführen, seien unbegründet. Was die Friedensverhandlungen anbelangt, so stellt das Regierungsorgan mit erfreulicher Klarheit fest, daß die deutsche Regierung, die in Brest-Litowsk verhandelt, um zu einem Frieden zu gelangen, der die deutschen Lebensinteressen deckt, dabei aber ein freundschaftliches Verhältnis zu unseren bisherigen Feinden möglich macht, sich durch derartige Kundgebungen von dem als richtig erkannten Wege nicht abbringen läßt. Die Kundgebungen sind übrigens um so weniger in politischer Beziehung beachtenswert, als sie größtenteils von jugendlichen Arbeitern veranstaltet wurden, die gewissenlosen Hezern und Wählern am schnellsten ins Garn gegangen sind, und die vielleicht auch eine gewisse Freude am „Feiern“ gehabt haben, denn Geld haben sie ja meistens übergenug dazu verdient. Die christlichen Gewerkschaften, und wie das „B. Tagbl.“ meldet, auch die freien Gewerkschaften, stehen diesen unverantwortlichen Treiberen fern. Wir können es dem Staatssekretär des Innern nicht verdenken, wenn er es abgelehnt hat, die Wünsche der Streikleiter anzuhören; ob diese Haltung allerdings politisch klug war, mag dahingestellt bleiben. Sein Urteil über dieses jeglichem vaterländischen Gefühl Hojn sprechende Verhalten hätte man trotzdem aufrecht erhalten können. Es ist anzunehmen, daß die sozialistischen Führer der Mehrheit über die

Volksstimmung besser unterrichtet sind, als die paar „unabhängigen“ Prediger des Generalstreiks. Das Volk in seiner übergroßen Mehrheit könnte es nämlich nicht verstehen, wenn man gerade jetzt unserer Regierung und unserem Heer in den Rücken fallen würde, wo wir politisch und militärisch eine Position haben, die uns bei verständiger ruhiger Haltung des Volkes einen unsere Zukunft sichernden Frieden in greifbare Nähe gerückt hat. Der politische geschulte Arbeiter weiß das, und er weiß auch, daß solche Machenschaften nur dazu beitragen, den Krieg zu verlängern, und gerade dadurch die deutsche Arbeiterschaft politisch und wirtschaftlich empfindlich zu schädigen.

Daß solche Vorkommnisse wie die in den letzten Tagen Wasser auf die Mühle des Herrn Trotsky ist, das muß doch auch der verbissenste Anhänger Haases und Genossen einsehen. Herr Trotsky soll ja vor seiner Abfahrt nach Brest-Litowsk im altrussischen Arbeiterrat gesagt haben, die Maximalisten streben einen allgemeinen Frieden an, der von der roten Internationalen geschlossen werde. Er glaubt schon die Zeichen für die Errichtung der Herrschaft der russischen Gruntkräfte in den Ländern der Mittelmächte beobachtet zu können, ebenso in England und Polen. Deshalb will Trotsky seine dogmatischen Forderungen nicht preisgeben und keinen Sonderfrieden schließen. Wenn die russische Abordnung aber solange warten will, bis wir in Deutschland und Oesterreich-Ungarn russische Zustände erhalten, dann wird das russische Volk lauer auf den Frieden warten müssen. Ob die derzeitigen russischen Machthaber übrigens das Recht haben, so optimistisch zu sein, wie sie sich gebärden, das zu bezweifeln ist man im Hinblick auf die derzeitigen Vorgänge in Rußland berechtigt. Wohl versuchen die Maximalisten in Finnland und der Ukraine die Gewalt an sich zu reißen, und Rumänien soll durch Kriegsandrohung eingeschüchtert werden, aber noch ist der Kampf um die Macht überall im Gange, und ein Ende ist für absehbare Zeit nicht zu erblicken. Die russische Abordnung wird also wohl auch diese Tatsachen zu berücksichtigen haben und vor allem den Willen des russischen Volkes, nach einem baldigen Frieden, der einzig und allein das russische Reich noch retten kann. Die Unabhängigkeitserklärungen der Republikaner wieder rückgängig zu machen, wird den Russen ebenfalls nicht gelingen, sie dürften also kaum einen andern Ausweg haben als den der Verständigung mit den Mittelmächten auf Grund des von ihnen selbst verlangten Selbstbestimmungsrechts der Völker.

O. S.

Zur Streikbewegung.

(W.B.) Berlin, 28. Jan. Der Staatssekretär des Innern wurde heute von Vertretern der beiden sozialdemokratischen Fraktionen um eine Unterredung ersucht, an der auch Abgesandte der streikenden Arbeiter teilnehmen wollten. Der Staatssekretär erklärt, daß er bereit sei, die sozialistischen Abgeordneten zu empfangen; mit den nicht der Volksvertretung angehörigen Arbeitern könne er indessen über Fragen allgemeinen politischen Inhalts nicht verhandeln, da Besprechungen dieser Art vor das Forum des Reichstags gehören. Die geplante Unterredung ist daraufhin unterblieben.

(W.B.) München, 29. Jan. In der heutigen Nachmittagsitzung in der Kammer der Abgeordneten gab der Abgeordnete Frank-Dillingen (Ztr.) seinem Bedauern Ausdruck, daß sich im Reich die Bestrebungen geltend machen, die Bevölkerung zur Arbeitsniederlegung zu veranlassen. Er bat die Staatsregierung, mit allen gesetzlichen Mitteln dafür zu sorgen, daß die Bewegung nicht weiter um sich greife, und daß sie dieselbe verhindere. Der Minister des Innern, Dr. v. Brettreich, führte u. a. aus: Seit gestern müssen wir leider auch in Deutschland das Schauspiel erleben, daß Tausende von Arbeitern, trotz ernstlicher Abmahnungen besonnenere und vaterländisch gesinnte Führer in einem

Demonstrationsstreik eingetreten sind. Der verantwortliche Leiter der Reichspolitik hat erst in der vorigen Woche klar dargelegt, daß Deutschland einen baldigen Frieden auf Grund einer Verständigung mit dem Feinde, einen Frieden ohne gewaltsame Annexionen, zu schließen bereit ist, aber einen Frieden, der Deutschland seinen Weltstand in der Heimat und in den Kolonien wahrt. In gleicher Weise hat unser verbündeter Nachbar die Friedensziele klar und offen umschrieben. Es ist begreiflich, daß der größte Teil des Volkes freudig hoffte, der Friede werde schon in Wälde kommen; es ist aber nicht unsere Schuld, daß diese Hoffnung bis jetzt sich nicht erfüllt hat. Bei uns kann es gemäß den derzeitigen Verhältnissen nichts anderes geben, als die Röhre auseinander zu reißen und unseren Feinden ihr Sehnen nicht zu erfüllen, daß wir nervös werden. Bei uns kann und darf es nichts anderes geben, als die Ruhe und Geschlossenheit zu wahren. Statt dessen gehen viele Tausende von Arbeitern her und stellen aus reiner Demonstrationslust die Arbeit ein. Ich gebe zu, daß mancherlei berechtigte Klagen vorhanden sind, aber ich kann mir keinen Grund für das Vorgehen denken, was die Tausenden von Arbeitern befeht. Wir können in aller Zuversicht und Vertrauen dem Kriegseinde entgegengehen. Unsere Ernährungs- und Rohstoffversorgung ist knapp, aber erträglich, erstere besser als vor Jahresfrist, und die militärische Lage ist ausgezeichnet. Ich bin fest überzeugt, daß es sich um eine vorübergehende Ausartung einer kleinen Minderheit handelt, und daß sie nicht in der Absicht geschieht, uns knapp vor dem Ziele den großen Erfolg ins Wanken zu bringen. Die bayerische Regierung bedauert tief die Vorgänge, sieht ihnen aber ruhig und gefaßt ins Auge und wird ihnen entschieden und selbstbewußt entgegenreten. Wir waren allzeit Mannes genug, die Wünsche der Arbeiterschaft in einer anderen Art entgegenzunehmen, als auf dem Wege eines derartigen gemeingefährlichen Treibens, wie es jetzt in die Wege geleitet worden ist. Es besteht wirklich kein Anlaß, zu derartigen Mitteln zu greifen, und ich hoffe, daß die beteiligten Kreise der Arbeiterschaft einsehen, wohin sie die Pflicht gegen das deutsche Volk und insbesondere die Pflicht gegen die vor dem Feinde stehenden Brüder ruft, daß sie bald zu der Arbeit zurückkehren, die sie bisher in vorbildlicher Weise getan haben. Hg. Dr. Hammer Schmidt (liberal) gab eine Erklärung ab, in der er den Abscheu gegen das unverantwortliche Treiben unverantwortlicher Menschen ausdrückte und sagte: Alle bürgerlichen Parteien, auch die rechtsstehende Sozialdemokratie, wenden sich an die besonnenen und verständigen Kreise der deutschen Arbeiterschaft und ermahnen sie zur ruhigen Pflichterfüllung. Die deutsche Arbeiterschaft müßte es büßen, wenn uns durch Pflichtvergessenheit und Ungehör ein schwächlicher Friede aufgezwungen würde.

Trotsky's phantastische Pläne.

(W.B.) Stockholm, 29. Jan. Nach einer Meldung der (amtlichen) Pet. Tel.-Ag. hat Trotsky auf dem dritten altrussischen Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte am Schluß einer längeren Rede folgendes ausgesprochen: Die russische Delegation wird ihre Forderungen nicht preisgeben. Sie wird keinen Sonderfrieden schließen. Die Bewegung greift auf Polen und England über. Die Macht der imperialistischen und bürgerlichen Regierungen ist unterminiert. Das europäische Proletariat wird uns unterstützen. Wir kämpfen für eine gemeinsame Sache und wir werden siegen.

Kampfsaufgabe der ukrainischen Maximalisten gegen die bürgerliche Regierung.

(W.B.) Petersburg, 30. Jan. (Reuter.) Der maximalistische Volksbeauftragte für nationale Angelegenheiten gibt bekannt, daß die Volksbeauftragten mit der Kaba der Ukraine nicht weiter verhandeln werden. Der einzig mögliche Weg sei der unbarmherzige Kampf gegen die Kaba, bis die ukrainischen Sowjets siegreich seien. Frieden und Ordnung könnten in der Ukraine nur herrschen, wenn die

Herrschaft der Bourgeoisie voll befestigt und ersetzt ist durch die neue sozialistische Rada der Sowjets, deren Kern schon in Charkow gebildet sei. — Wie gemeldet wird, mobilisierten die ukrainischen Bolschewiki ihre Streitkräfte. Eine allgemeine Schlacht bei Kiew sei in einigen Tagen zu erwarten. Der rumänische Konsul und 14 Offiziere seien in Kischinew verhaftet worden. 600 Petersburger Rote Garben seien mit Maschinengewehren nach Wiborg abgegangen, um die finnische Rote Garde zu unterstützen.

Kampf der Maximalisten gegen die Ukrainer und die Rumänen.

Berlin, 30. Jan. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus London gemeldet: Nach gestern hier eingetroffenen Nachrichten gehen die Bolschewiki zum Kampf mit den Ukrainern über, nachdem sie vorher ihre Unabhängigkeit anerkannt haben. Auch zwischen den Rumänen und den Bolschewiki ist der Kampf entbrannt.

Revolution der Maximalisten in Finnland.

(W.B.) Kopenhagen, 28. Jan. „N. Tid.“ berichtet aus Stockholm: Die Lage in Finnland spitzt sich stündlich zu. Die heiderseitige Erbitterung wächst. Am letzten Donnerstag fand an Bord eines Kriegsschiffes in Helsingfors zwischen Mitgliedern der Regierung und dem sozialdemokratischen Ausschuss der Ostseeflotte eine Zusammenkunft statt. Der Matrosenausschuss forderte vom Senat die Ablieferung der Waffen der Bürgergarde an die Rote Garde, andernfalls würde Helsingfors dem Erdboden gleichgemacht. Als die Sitzung um 4 Uhr morgens geschlossen wurde, war es dem Präsidenten Soininsofud gelungen, von den Anwesenden das Versprechen zu erhalten, zur Verhütung der Gemüter beizutragen. Unter den Zeitungen erschienen nur noch die der Roten Garde. Viele Rote Gardisten sind nach Petersburg abgereist, um dort Nachschub zu erhalten.

(W.B.) Stockholm, 29. Jan. „Aftonbladet“ veröffentlicht ein Telegramm aus Haparanda, daß der finnländische Senat von den Revolutionären in Helsingfors gestürzt worden sei. Der neu ernannte schwedische Gesandte sei nach Tornéa geflohen und nach Stockholm unterwegs. Auch der Landeshauptmann Heikel in Wasa sei mit einem besonderen Auftrag nach Schweden abgereist.

(W.B.) Stockholm, 29. Jan. Die Petersb. Tel.-Ag. meldet: In Finnland ist die Revolution des Proletariats ausgerufen worden. Der Sozialdemokratische Ausschuss hat am Samstag eine revolutionäre Erklärung veröffentlicht, in der er ankündigt, daß die Gewalt ausschließlich der Arbeiterklasse und ihrem Anhang gehöre. Der allgemeine Ausstand hat in Helsingfors am Montag begonnen. In anderen Städten hängt die Erklärung des allgemeinen Ausstandes von örtlichen Umständen ab. Ein Aufruf ermahnt die fremden Untertanen, sowie die friedlichen Bürger, sich an den Kämpfen zu enthalten. Der Hauptauschuss der Arbeiter hat den Belagerungszustand verhängt und das Tragen von Waffen, außer für die Rote Garde, verboten. Gegenrevolutionäre Handlungen und Mäanderungen werden nach der ganzen Strenge der revolutionären Gesetze bestraft werden. Nach einer späteren Meldung ist heute der allgemeine Ausstand erklärt worden, außer in den Werken für Elektrizität und Gas, sowie in Apotheken, Krankenhäusern und Lebensmittelgeschäften. Die Ordnung wird von der Roten Garde und Miliz aufrechterhalten. Die staatlichen Einrichtungen befinden sich in den Händen der Roten Garde. Mitglieder der Weißen Garde und Senatoren sind verhaftet worden. Die Weiße Garde hat bei der Station Korja eine Brücke in die Luft gesprengt. Von anderen Orten kommen ähnliche Meldungen.

(W.B.) Stockholm, 29. Jan. Aus Helsingfors wird vom 28. Januar, nachmittags, berichtet: Der Eisenbahnverkehr ist allgemein eingestellt. Mehrere öffentliche Gebäude, darunter das Senatsgebäude, sind von den Roten Gardisten besetzt. Die Universität ist geschlossen. Zeitungen erscheinen nicht. Der Straßenbahnverkehr ist sehr lebhaft. Rote Garben patrouillieren überall. Die Fernsprechverbindung mit dem Innern des Landes ist unterbrochen. Die Sitzungen des Landtags sind eingestellt. Die Eisenbahnbrücke Abria-Haapamäki ist gesprengt. Die Senatsmitglieder befinden sich in Sicherheit.

(W.B.) Stockholm, 30. Jan. (Svenska Tel.-Bur.) Aus Helsingfors wird gemeldet: Der Streik dauert an. Die Rote Garde beschloß vorgestern mit Maschinengewehren einige Häuser im Mittelpunkt der Stadt. Es gab aber nur wenige Verwundete und Tote. Die Nacht war ruhig. Das russische Militär verhält sich passiv. Auch Wiborg ist ruhig, aber auf der ersten Station Römärä fanden am Sonntag Unruhen statt, wobei 5 Personen getötet und 5 verwundet wurden. Die Eisenbahnbrücke von Torajoki und Raikkalmi wurde gesprengt. Schutzkorps mit 20 Maschinengewehren und Tausenden von Gewehren marschieren südwärts gegen Helsingfors.

(W.B.) Haparanda, 30. Jan. (Svenska Tel.-Bur.) Seit vorgestern ist ganz Südfinnland bis Hammerfors in den Händen der Roten Garde, die von russischen Soldaten unterstützt wird. Das Telegraphenamt und andere öffentliche Gebäude in Helsingfors sind von der Roten Garde besetzt, die den Senat als abgesetzt erklärte und die Bolschewiki als

Herren der Regierung ausrief. Das Gerücht über die Verhaftung von Mitgliedern des Senats ist nicht bestätigt. In Nordfinland gelang es der bürgerlichen Garde, die Rote Garde in Schach zu halten. Es herrscht dort verhältnismäßig Ruhe. In Tornéa sind nur 80 russische Soldaten geblieben.

Die Alaländer wollen eine Vereinigung mit Schweden.

(W.B.) Stockholm, 29. Jan. Die Stockholmer Zeitungen berichten, traf vorgestern in Stockholm eine aus fünf Mitgliedern bestehende Abordnung von den Alalandsinseln ein, die die Aufgabe hat, dem Wunsche der Alaländer nach Vereinigung mit Schweden Ausdruck zu geben. Die Abordnung führt auch eine Massenadresse mit 8000 Unterschriften mit sich, in der der gleiche Wunsch ausgesprochen wird.

Abbruch der Beziehungen zwischen Rußland und Rumänien.

(W.B.) Petersburg, 29. Jan. Die rumänische Gesandtschaft erhielt gestern um 2 Uhr nachmittags Befehl, Rußland binnen 10 Stunden zu verlassen. Die Abreise erfolgte um Mitternacht nach Stockholm.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 29. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. An verschiedenen Stellen der Front Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In der Champagne entwickelten sich lebhaftere örtliche Kämpfe. Westwärts der Straße St. Ollaire bis St. Souplet scheiterten am Morgen kleinere französische Angriffsunternehmungen. Neue Stellungen zwischen den von Somme Py und Nivont nach Südosten führenden Straßen lagen am frühen Nachmittag unter heftigstem feindlichem Feuer. Unter seinem Schutz stieß französische Infanterie mit Flammenwerfern zu starken Erfindungen gegen mehrere Stellen der Front vor. Mit schweren Verlusten wurden sie zum Teil vor unseren Hindernissen, zum Teil im Nahkampf zurückgeworfen. Einige Gefangene blieben in unserer Hand, mehrere Flammenwerfer wurden erbeutet. Regere Fliegerstätigkeit führte zu zahlreichen Luftkämpfen. Wir schossen gestern 13 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon ab. London und Cherbourg wurden erfolgreich mit Bomben beworfen. Französische Flieger setzten ihre Angriffe gegen unsere Lazarette fort. Während im Monat Dezember die Lazarettanlagen von Rethel mehrfach Ziel ihrer Bombenwürfe waren, griffen sie in den letzten Tagen die Anlagen von Zabry (östlich von Comfand) an.

Italienische Front. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden ist von neuem heftiger Kampf entbrannt. Die Italiener griffen gestern in den Abschnitten östlich von Asiago bis zur Brenta mit starken Kräften an. Am Monte Sisenol und westlich brach ihr Angriff vor den österreichisch-ungarischen Stellungen meist schon im Feuer zusammen. Der Monte Di Val Della, auf dem sie vorübergehend Fuß fassen konnten, wurde ihnen im Gegenstoß wieder entziffen. Ebenso warfen unsere Verbände den im Gebiet des Col del Rosso, sowie zwischen der Frenzelschlucht und der Brenta anflüchtenden Feind nach schweren Kämpfen zurück. Wiederholte Versuche des Feindes, örtliche Einbrüche durch Einsatz seiner Reserven zu erweitern, scheiterten unter blutigen Verlusten. 10 Offiziere und 350 Mann wurden gefangen.

Eines unserer Bombengeschwader warf in der Nacht vom 26. zum 27. Januar mit guter Wirkung 21 000 kg. Bomben ab auf Castel Franco, Treviso und Mestre. Große Brände waren weit hin sichtbar.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die englischen Berichte über die Fliegerangriffe auf London.

(W.B.) London, 29. Jan. (Amtlich.) Feindliche Flugzeuge überflogen die Küste von Kent und Essex kurz vor 8 Uhr abends und näherten sich London. Einige Flugzeuge gelangten bis zur Hauptstadt, wo sie zwischen 9 und 10 Uhr Bomben abwarfen. Die letzte Meldung berichtet, daß eins der feindlichen Flugzeuge durch unsere Fliegerabwehrmannschaft in Essex abgeschossen worden ist.

(W.B.) London, 29. Jan. (Amtlich.) Es wurde ein weiterer Angriff auf London nach Mitternacht unternommen. Ungefähr um 12.30 Uhr wurden Bomben abgeworfen. Der Angriff dauert noch fort.

Aus dem feindlichen Lager.

Die Pariser Entente-Konferenz.

Berlin, 30. Jan. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf berichtet wird, soll die heute in Versailles beginnende Ententeberatung unter Clemenceau bis zur Abreise Lloyd Georges und Orlando 4 Tage beanspruchen.

(W.B.) Bern, 30. Jan. Die Beratungen der Pariser Konferenz sollen, Loner Blättern zufolge sich hauptsächlich mit ernstesten Problemen politischer und militärischer Art, auch mit der Bildung einer

Mandrierarmee für die Westfront, befassen. Clemenceau werde den Beratungen, begleitet von den Generalen Foch und Weygand, beiwohnen.

Die Fleischversorgung in England.

(W.B.) Bern, 29. Jan. Angesichts der anhaltenden Fleischknappheit, die Ende der vorigen Woche besonders hervortrat, kündigte Lord Rhondda bei einer Beratung in Munston House am 24. Januar an, daß sofort Maßnahmen getroffen würden, um die bereits für Fettstoffe angeordnete Zwangsrationierung vom 25. Februar an auch auf das Fleisch auszudehnen. Lord Rhondda bemerkte, daß die Fleischversorgung innerhalb der nächsten zwei Monate sehr schwierig, ja prekär sein, dann aber sich wieder bessern werde. Man habe im vorigen Herbst zuviel geschlachtet. Es liege kein Beweis, dafür vor, daß die Landwirte jetzt mit dem Verkauf des Schlachtviehs zurückhalten. Der vorhandene Bestand sei nicht schlagreif. Der Rationierungsplan sehe zunächst eine Zwangsrationierung nach einzelnen Distrikten vor, es werde indessen beabsichtigt, die Maßnahme auf das ganze Land gleichmäßig auszudehnen. Die wöchentliche Fleischration, die bei der bisherigen freiwilligen Rationierung 900 Gramm betrug, soll für London auf 450 Gramm und für Kinder unter sechs Jahren auf 225 Gramm herabgesetzt werden. Das Kriegsamt hat mit einem großen Londoner Schlachthaus Vereinbarungen zur Verwertung kriegsbeschädigter Pferde für den menschlichen Genuß getroffen.

Bermischte Nachrichten.

Die Lebensmittelvorräte aus den besetzten Gebieten.

(W.B.) Berlin, 29. Jan. Immer wieder tauchen in der Presse des In- und Auslandes Angaben über die Teilung der Vorräte der besetzten rumänischen und italienischen Gebiete zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf, die je nach der Parteirichtung in diesem oder jenem Sinne kommentiert werden. Eine Klarstellung scheint daher nötig. Aus Italien kommt eine Ausfuhr von Lebens- und Futtermitteln überhaupt nicht in Betracht, da die dort vorhandenen Vorräte nicht einmal mehr zur Ernährung der italienischen Bevölkerung ausreichen. Aus Rumänien hat seit der Besetzung des Landes bis zum heutigen Tage Deutschland 630 000 To., Oesterreich-Ungarn 756 000 To. Getreide einschließlich Mais erhalten. Zur rechten Beurteilung dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, daß das Verhältnis zur Einwohnerzahl zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn 7:5 beträgt und daß im Frieden Deutschland 5 1/2 Millionen To. Getreide einschließlich Mais einführen muß, während Oesterreich-Ungarn eine neunmahl so große Einfuhr in diesen Dingen überhaupt nicht nötig hat. Die übrigen Rohstoffe und alle Erzeugnisse der besetzten rumänischen und italienischen Gebiete sind zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn nach dem Grundsatz geteilt, daß jeder Staat dasjenige erhält, was er am nötigsten braucht.

Deutschlands und Frankreichs literarische Produktion im Kriege.

(W.B.) Berlin, 29. Jan. Die literarische Produktion Frankreichs betrug im Jahre 1913 über 11 000, im Jahre 1915 weniger als 4000 Neuerscheinungen. Das abgesperrte und unkultivierte Deutschland veröffentlichte in den gleichen Jahren 36 000 und 24 000 Bücher. Deutschland produziert also sechsmal soviel Bücher im Krieg und sogar Italien übertraf die literarische Produktion Frankreichs im Jahre 1915 um das Dreifache.

Eine Feuersbrunst im New Yorker Hafen.

(W.B.) Berlin, 30. Jan. Laut „D. Tsgz.“ melden französische Blätter, eine riesige Feuersbrunst in New York-Brooklyn habe doch auf einer Länge von 3000 Metern, sowie sieben staatliche Speicher zerstört.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 30. Januar 1918

Das Eisene Kreuz.

Gefreiter Otto Abendroth von Calw bei einem Landst.-Regiment hat das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten. — Gefreiter Alfred Ruckamer von Calw, bei einem Infanterieregiment, hat das Eisene Kreuz 2. Klasse und die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Unsere U-Boote.

* Im „Babischen Hof“ hielt gestern mittag und abend Dr. Rommel (Berlin) lehrreiche Vorträge mit Lichtbildern über „Die Bedeutung unserer U-Boote für die Kriegführung“. Er zeigte die ein technisches Wunder darstellende Konstruktion der deutschen Tauchboote, ihre zweckentsprechende auf Raumersparnis berechnete Inneneinrichtung, die Angriffsmittel der Tauchboote-Torpedos und Artillerie, die Angriffstätigkeit und ihre verderbenbringende Wirkung. Aus seinen eingehenden Darstellungen der Tätigkeit unserer U-Bootsmannschaften bekam man einen Begriff für die gewaltigen Arbeitsleistungen, die da von unsern Seeleuten verlangt werden, und von den ernstesten Gefahren, die ihnen jeden Augenblick durch Havarie oder feindliche Gegenwirkung drohen. Interessant war auch die Vorführung und Kennzeichnung der von unsern Feinden geschaffenen Gegenwaffen —

Amfänge Bekanntmachungen.

Schließung eines Metzgereibetriebes.

Das Geschäft des Jakob Koller, Metzgers in Calw, ist wegen Unzuverlässigkeit des Betriebsinhabers auf Grund des § 36 Abs. 1 der Verfügung des R. Minist. d. I. vom 25. September 1916, betr. Regelung des Fleischverbrauchs, für den Monat Februar 1918 geschlossen worden.

Calw, den 29. Januar 1918.

Rgl. Oberamt: Binder.

Pferdevormusterung 4.—9. Februar.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß die gemäß § 1 bis 9 der Pferdeaushebungsvorschrift vom 6. Oktober 1902 (Reg.-Bl. S. 455) vorzunehmende Vormusterung des Pferdebestands im Bezirk am 4., 5., 6., 7., 8. und 9. Februar d. J. stattfindet und zwar:

1. Tag: Montag, den 4. Februar 1918

vorm. 8 1/2 Uhr in Neubulach auf dem Platze vor dem Tor an der Linde für Neubulach, Altbulach und Liebelsberg.

9 1/2 Uhr in Oberhaugstett auf der Hauptstraße.

10 1/4 Uhr in Martinsmoos auf der Hauptstraße.

11 Uhr in Zwerenberg beim Rathaus für Zwerenberg, Nischalden, Hornberg und Oberweiler.

nachm. 3 Uhr in Nischalden beim Rathaus.

2. Tag: Dienstag, den 5. Februar 1918.

vorm. 8 1/2 Uhr in Neuweiler an der Straße vor dem Lamm für Neuweiler und Hoffstett.

9 1/4 Uhr in Freitenberg auf der Straße vor dem Rathaus.

10 Uhr in Oberkollwangen auf der Straße vor dem Rathaus für Oberkollwangen und Aoenbach.

10 1/4 Uhr in Schmich an der Kreuzung der Straße Teinach—Oberkollwangen.

11 1/2 Uhr in Teinach vor dem „Hirsch“ für Teinach und Zavelstein.

nachm. 2 1/2 Uhr in Teinach vor dem „Hirsch“ für Emsberg und Sonnenhardt.

3. Tag: Mittwoch, den 6. Februar 1918

vorm. 8 1/2 Uhr in Mithenastett auf der Straße im unteren Dorf.

9 3/4 Uhr in Neuhengstett auf der Straße vor dem Rathaus für Neuhengstett und Ottenbronn.

10 1/2 Uhr in Simmorsheim auf dem Platz vor dem Rathaus.

11 1/4 Uhr in Mithenastett auf dem Platz beim Rathaus.

nachm. 2 Uhr in Unterhaugstett vor dem Rathaus für Unterhaugstett und Morakam.

4. Tag: Donnerstag, den 7. Februar 1918

vorm. 8 1/2 Uhr in Nittelsheim auf der Straße vor dem Rathaus.

9 3/4 Uhr in Gschinnen auf der Hauptstraße des Orts für Gschinnen und Dochtel.

11 Uhr in Dedensfronn vor dem Schulhaus.

nachm. 1 1/2 Uhr in Stammheim vor dem Rathaus für Stammheim und Holzbronn.

5. Tag: Freitag, den 8. Februar 1918

vorm. 8 Uhr in Calw auf dem Brühl.

9 1/4 Uhr in Hirsau auf dem Platze vor dem Rathaus für Hirsau, Weiler und Dorf Erntmühl.

10 1/4 Uhr in Unterreichenbach auf dem Platze vor der Friedensstraße.

nachm. 2 1/2 Uhr in Liebenzell auf der Bahnhofstraße.

6. Tag: Samstag, den 9. Februar 1918

vorm. 9 1/2 Uhr in Oberreichenbach vor dem „Löwen“ für Oberreichenbach u. Oberkollbach.

10 1/2 Uhr in Mittenbach vor dem Erntehaus.

11 1/2 Uhr in Mittenbach auf dem Platz vor dem Rathaus.

nachm. 1 1/2 Uhr in Altburg am Eingang des Orts für Altburg, Oberried und Nigenberg.

Die Herren Ortsvorsteher

wollen hienach das Erforderliche angeordnet veranlassen. Es ist genau nach der Bekanntmachung und dem Erlaß des Oberamts vom 14. Mai 1913, Calwer Tagblatt Nr. 112 von 1913, zu verfahren (vergl. Abs. 3 des Erl. des R. Min. des Innern betr. die Vormusterungen vom 18. Januar 1918 — Staatsanzeiger Nr. 16).

Calw, den 30. Jan. 1918.

R. Oberamt: Binder.

Hauschlachtung von Schweinen.

Die Fleischverorgungsstelle hat angeordnet, daß Besuche um Verlängerung der Hauschlachtungsfreiheit nur durch Vermittlung des Schultheißenamts an das Oberamt vorgelegt werden dürfen. Unmittelbare Anträge bei der Fleischverorgungsstelle bedeuten lediglich eine Verzögerung der Erledigung, da die Fleischverorgungsstelle von sich aus die Richtigkeit der Angaben in den Gesuchen nicht zu prüfen vermag und daher die Anträge zunächst an das Oberamt zurückgeben muß.

Bei diesem Anlaß wird darauf hingewiesen, daß Ferkel und kleine Käuser, die für die Hauschlachtung im nächsten Winter bestimmt sind, von den Landwirten weitergehalten werden dürfen, auch wenn sie in die Schweinablieferungslisten aufgenommen worden sind. Die Landwirte werden aufgefordert, mit Rücksicht auf den Mangel an erlaubtem Futter ihre Schweinehaltung auf den für den eigenen Bedarf erforderlichen Umfang zu beschränken.

Die Herren Ortsvorsteher wollen dies alsbald ortsüblich bekannt machen lassen.

Calw, den 26. Januar 1918.

R. Oberamt: Binder.

der Unterseebootzerstörer, der Minen und der um die Schlachtschliffe angelegten Torpedonege. Weiter erklärte der Redner die hinreichend Rettungssapparate der Mannschaften im Fall einer Havarie unter Wasser. Er wies zum Schluß seiner Ausführungen noch auf die Erfolge unserer U-Boote hin, die steigende Lebensmittelpnot bei unseren Feinden, namentlich auch in England, und die Verminderung der Kriegsmaterialzufuhr für die feindlichen Festlandsmächte, um als Ergebnis der bisherigen Kriegserfolge unserer U-Boote die Feststellung zu machen, daß sie zum guten Teil dazu beitragen, was einen günstigen Frieden zu erkämpfen. Reicher wohlverdienter Beifall der zahlreichen Besucher lohnte die schönen Darbietungen, die auch den Damen einen Blick tun ließen in die großartigen Erzeugnisse deutscher Technik im Krieg, die vor allem aber auch dem deutschen Volk ein Stück deutschen Heldengeistes vorführten.

Nachmittags wurde der Vortrag für die hiesigen Schulen gehalten. Die Schüler füllten den großen Saal bis zum letzten Platz. Daß es dem Vortragenden angeichts der Unruhe der Jugend nicht leicht wurde, seine Ausführungen zu Ende zu führen, kann man sich denken. Aber auch abends, wo doch größtenteils Erwachsene da waren, war die Unruhe auf der Galerie groß, so daß der Vorlesende mehrmals einschreiten mußte. Regierungsrat Binder hatte die Abendveranstaltung mit einigen Begrüßungsworten und dem Hinweis auf die Bedeutung des U-Bootkrieges für Deutschland eingeleitet. Defan Keller brachte zum Schluß ein Hoch auf den Kaiser aus.

Zur Schlachtviehaufbringung.

Nachdem seit Einführung der neuen Art der Schlachtviehaufbringung sechs Wochen verfloßen sind, lassen sich die damit gemachten Erfahrungen einigermaßen überblicken. Zunächst ist festzustellen, daß die Viehanlieferungen sowohl an den Bezirksviehstammstellen als auch an der Landesviehstammstelle in Stuttgart und der neu eingerichteten Landesviehstammstelle in Ulm im allgemeinen den Anforderungen entsprechen, so daß vor allem die Bedürfnisse des Feldheeres, aber auch die der Zivilbevölkerung im Rahmen des gestatteten Verbrauchs befriedigt werden konnten und Enteignungen nicht notwendig wurden. Die Bewertung der einzelnen Tiere ist eine die Landwirte zufriedenstellende. Was bis jetzt zu Klagen Anlaß gegeben hat, ist die Verzögerung der Auszahlung des Geldes an die Verkäufer. Diese Verzögerung hat ihren Grund einmal in der Neuheit der Einführung und der Schwierigkeit, die Kassenaufgabe der Prüfung und Ausrechnung von täglich 1500 bis 2000 Schlachttieren mit teilweise ungenügenden Arbeitskräften zu bewältigen. Auch die besonders großen Anforderungen des Heeres vor den Weihnachtstagen haben eine glatte Abwicklung erschwert.

Diese Anfangsschwierigkeiten können nunmehr, nachdem die Heeresverwaltung entgegenkommenderweise die benötigten weiteren Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt hat, in der Hauptsache als überwunden betrachtet werden. Die Fleischverorgungsstelle hat es unter Anspannung aller Kräfte ermöglicht, alle Anlieferungen bis zum 7. Januar 1918, so weit sich nicht wegen mangelhafter oder unrichtiger Ausfällung der Schlachtschliffe oder aus sonstigen Gründen Beanstandun-

gen ergeben haben, aufzuarbeiten und die Kaufsumme zur Auszahlung an die Verkäufer anzuweisen. Wenn einzelne Kaufpreise aus früheren Lieferungen je noch nicht in dem Besitz der Verkäufer sein sollten, so hat das seinen Grund darin, daß die durch die Zeitverhältnisse gebotene Einführung der bargeldlosen Auszahlung durch die Darlehensklassen bzw. Oberamtsparkassen auch bei den damit besetzten Banken und Kassen eine außerordentliche Anhäufung des Geschäftsanfalls mit sich gebracht hat. In Zukunft wird der Verkäufer sicher darauf rechnen können, daß er 10 bis 14 Tage nach Abgabe seines Tieres bei der Kasse, welche er als Kasse bezeichnet hat, über den Kaufpreis verfügen, d. h. ihn abheben oder verzinslich stehen lassen kann. Sollte er je noch frischer Geld brauchen, so wird sich seine Darlehensklasse in den meisten Fällen dazu verstehen, gegen Vorzeigung des Schlachtscheins über den Verkauf eines Schlachttieres und der Gutschriftsanzeige der Fleischverorgungsstelle einen entsprechenden Betrag auf einige Tage als Darlehen zu gewähren.

Was die Qualität der angelieferten Tiere anbelangt, so ist diese in einzelnen Bezirken eine recht gute, in anderen Bezirken wurden teilweise auch kranke und ganz minderwertige Tiere angeliefert. Die Anlieferung solcher Tiere ist dem Oberkäufer unterzagt, aber auch vom Standpunkt der Landwirte nicht zu empfehlen. Solche Tiere können von den Abnahmeauschüssen nur in der niedersten Klasse und unter Festsetzung eines die hohe Wahrscheinlichkeit der Beanstandung durch den Fleischbeschauer berücksichtigenden Preises abgenommen werden. Der Verkäufer würde vielfach bei Zurückweisung durch den Oberkäufer und Verwertung durch den Kommunalverband (etwa durch Ausschauen für Rechnung des Verkäufers auf der Freibank) mehr erzielen können; zumal auf dem Land doch alle Bekannten und Verwandten Fleisch solcher Tiere kaufen, schon um den Besitzer vor größerem Schaden zu bewahren.

Bereinzelt hatten die Metzger über Ueberfütterung zu klagen, auch Getreidefütterung wurde in verschiedenen Fällen festgestellt. Es ist dringend zu wünschen, daß solche Versuch, sich durch Ueberfütterung einen rechtswidrigen Vorteil zu verschaffen, unterbleiben; sie müßten nur zu entsprechenden Abzügen und zu Bestrafungen der Verkäufer führen.

Streitigkeiten wegen Währschaftsmängel des Schlachtviehs sind durch die mit eingeführte Versicherung gegen Schlachtschäden ausgeschlossen.

Alles in allem hat sich der Uebergang zu der neuen Schlachtviehaufbringungsart ziemlich glatt vollzogen und wenn erst die in der Uebergangszeit unvermeidlichen Mängel sich vollends behoben haben, werden sich die Lieferanten wie die bestellenden Kreise damit bescheiden können; die ersteren in dem Gedanken, daß sie den von einem unparteiischen Ausschuss festgestellten Wert ihrer Tiere bekommen, ohne Ansprüche aus Währschaft befürchten zu müssen; die letzteren in Anbetracht dessen, daß sie das benötigte Vieh regelmäßig und ohne die vorher fast zur Uebung gewordene Höchstpreisüberschreitung erhalten.

Payer nach Berlin.

(Schw.) Stuttgart, 29. Jan. Vizelandrat Winkl. Gehlert v. Payer ist nun soweit hergestellt, daß er mor-

nach Berlin übersiedeln kann, um sein Amt zu übernehmen. Da es ihm nicht mehr möglich war, im Kreise der Parteigenossen eine Abschiedsfeier zu veranstalten, so nahm, wie der „Beobachter“ berichtet, die Fortschrittliche Volkspartei Groß-Stuttgarts von ihrem langjährigen Führer und Mitstifter durch eine Deputation Abschied. Chefredakteur Schmidt begrüßte in einer kurzen Ansprache die Freunde der Parteigenossen über die Wiedereingetung Payers von der langen schmerzhaften Krankheit aus mit dem Wunsch, daß es ihm in seinem neuen Amt gelingen möge, was in Würde aus dem graulichen Marcial dieses furchtbaren Krieges in den Frieden zu führen. v. Payer dankte in ungezwungenen Ausführungen für den freundlichen Abschiedsgruß. Wenn er auch alles, was in seinen Kräften stehe, tun werde, um das in ihm gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, so müsse man doch nicht rechnen, daß eine Aenderung von heute auf morgen nicht eintreten könne, da er nur eine Verion in der Reichsregierung bedeute; aber nach seiner bisherigen politischen Ueberzeugung werde er auch im neuen Amte zu wirken suchen.

(Schw.) Pforzheim, 29. Jan. Auf dem Wartberg bei Pforzheim fanden Spaziergänger abends die 75 Jahre alte Frau des Bijouteriefabrikanten Karl Sonntag aus der „Villmanstraße mit durchschossenem Kopf. Die Kugel, die sich die Frau selbst in tödlicher Absicht beigebracht hatte, war aus einer modernen Pistole abgefeuert und hatte den ganzen Kopf durchschlagen. Die Frau wurde ins Spital gebracht, wo sie in der folgenden Nacht starb.

(Schw.) Tübingen, 29. Januar. (Den eigenen Totenschein ausgestellt.) Der 42 Jahre alte, bis jetzt straflose Bauer und Fuhrmann Christian Dürr von Seizental (Gde. Altbulach) stand wegen erschwerter Urkundenfälschung und Betrugs vor den Geschworenen. Um das Sterbegebel im Betrag von 45 M. von einer Versicherung zu erhalten, hat er sich einen Totenschein über sein eigenes Ableben ausgestellt. Er wurde vom Schwurgericht zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt und der Gnade des Königs empfohlen.

(Schw.) Rottenburg, 29. Jan. Die „Rottenburger Zeitung“ konnte wegen Papiermangels gestern nicht erscheinen. Zugleich gibt die Zeitung bekannt, daß sie in den nächsten Wochen mindestens an einem Tag nicht erscheinen könne.

* Zur Kaiserfeier in Altburg möchten wir noch nachtragen, daß Landtagsabg. Staudenmeyer die Landwirte, Gewerbetreibenden und Arbeiter auf die in Württemberg ins Leben gerufene Kriegshilfe aufmerksam machte, die den durch den Krieg in Not geratenen Familien Rat und Beihilfe zur Aufrechterhaltung ihrer Existenz gewährt. Die Schultheißenämter geben darüber Auskunft. — Weiter haben wir einen unterlaufenden Fehler richtig stellen: der Gebietsumfang des Deutschen Reiches beträgt natürlich nicht nur 45 000 Quadratkilometer, sondern 540 000; die Ukraine ist also nicht 18-mal, sondern 1,8-mal so groß wie Deutschland.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seimann, Calw Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung Calw.

Für die 11 Monate Februar bis Dezember 1918 erhalten:

1. die Empfänger von Invalidenrente und Krankenrente eine monatliche Zulage von je 8 Mk.
2. die Empfänger von Witwen-, Witwer- und Witwenkranken-Rente eine monatliche Zulage von je 4 Mk.

Die Vordrucke für die Quittungen werden auf Verlangen mit den Brotkarten ausgegeben und sind unterschrieben am 1. Februar vormittags 9 bis 10 Uhr, beim Abholen der Rentenquittungen zum Abstempeln vorzulegen.

Calw, den 29. Januar 1918.

Stadtschultheißenamt: H. B. Dreih.

Landw. Consum-Berein Calw.

40% Kalisalz, Kleesamen (a. Hohentohery)

Wicken und Erbsen

sind auf Lager.

(Für Erbsen und Wicken sind Saatscheine beizubringen.)

Waren werden blos an Mitglieder abgegeben.

BESUCHSANZEIGEN : PREISLISTEN
RECHNUNGEN : RUNDSCHREIBEN
BRIEFBOGEN : BRIEFUMSCHLÄGE
ADRESSKARTEN :: POSTKARTEN

LIEFERT IN SCHÖNER AUSFÜHRUNG RASCH UND PREISWERT DIE
A. OELSCHLÄGER'SCHE BUCHDRUCKEREI
:: LEDERSTRASSE 151 CALW FERNSPRECHER Nr. 9 ::

Heirats-Gesuch.

Witwer, evangelisch, anfangs 40, wünscht sich mit älterem Mädchen oder Witwe in Verbindung zu setzen zwecks baldiger Heirat. Suchender hat ein gutes Einkommen. Anabote unter H. R. Nr. 1918, postlagernd Calw erbeten.

Eine zweizimmerige

Wohnung

mit Zubehör und Gartenanteil ist bis 1. April

in Hirsau zu vermieten.

Schriftliche Anträge sind zu richten an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Eine Schlafstelle

sucht.

Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Ein Zimmer,

Küche und Kammer, auf 1. April zu vermieten.

Auskunft erteilt

G. Bacher, Schneidermeister.

Ladentisch,

sowie

2 Warenständer,

sind zu verkaufen

Bischoffstraße 496 1/2.

Ia. Schuhmacher-

Pech

liefert

H. Bertheimer, Schw.-Hall.

Hilfsarbeiter,

männliche und weibliche,

grössere Anzahl,

werden sofort angenommen

Kaeser & Walter, Bröckingen, (Ziegelei Vetter).

Ein fleißiges

Mädchen

im Alter von 16—18 Jahren, für Haus- und Feldarbeit

sofort gesucht.

Grau Karoline Volle, Unterhaugstett.

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, das allen Feldarbeiten vorstehen kann, zum sofortigen Eintritt gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Sauberes, fleißiges

Mädchen

nicht unter 16 Jahren, für Haus- und Zimmerarbeit auf 15. Februar gesucht.

Sägwerk Keller, Calmbach.

Mädchen-Gesuch.

Kräftiges Mädchen vom Lande, 15—17 Jahre alt, welches etwas Gartenarbeit versteht, findet bei kinderlosem Ehepaar sofort oder auf 15. Februar gute Stelle. Näheres

Landhaus Trüb Hirsau.

Einen kräft. Jungen

nimmt in die Lehre

Christian Buhl, Metz an. Schreinerei, Calw, Lederstr. 157.

Ein bis zwei Jungen, sowie einige Frauen oder Mädchen

finden dauernde Beschäftigung

Marmorwerk Leinach.

Täglich

können Sie das Calwer Tagblatt Ihren Angehörigen in's Feld senden lassen!

Dachtel.

1 Paar



zum angewöhnen, hat zu verkaufen

Luisa Schaible.

Gehringen.

Eine gutgewöhnte



Kalbin

samt Kalb,

verkauft

Adam Schaible jung

Kaufe sämtliche Hasen-, Fuchs-, Marder-, Iltis-, Raben-, Ziegen- und Reh-Felle

zu den höchst. Tagespreisen Gg. Kolb, Kürschner.

Kaufe ständig Fleisch

von gefall. Vieh,

jeder Art, zu Fischfutterzwecken A. Gropf Rohrdorf-Nagold Telefon 80.

Wand-Kalender

mit Marktverzeichnis für das Calwer Oberamt und die Nachbarbezirke sind erhält. d. Stück zu 15 Pfg. in der Geschäftsst. ds. Bl.

Wenn Sie ab 1. Februar

das Calwer Tagblatt zuge-

stellt wünschen, dann müssen

Sie es heute noch bestellen.